

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Belegpreis: Monatlich d. Post A 1.20 einschl. 18 1/2 Pf. Fernsch. - Abh. 30 1/2 Pf. Zustellungsgeb. d. B. 20 1/2 Pf. 140 einschl. 20 1/2 Pf. Anzeigergeb.: Einzel-Nr. 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoch Gewalt ohne Berücksichtigung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckvermittler: Tannenberg / Fernruf 521

Verlagspreis: Die einpolige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluss Nachsch. nach Preisliste. Erschließungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Altensteig, Montag, den 24. Januar 1944

67. Jahrgang

Nummer 19

Alle Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt

London von starken Verbänden der deutschen Luftwaffe angegriffen

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 22. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während im Raum von Kirovograd die Kampfaktivitäten ausbleiben, beschränkte sich der Feind im übrigen Südrussland auf verlorene Unternehmungen, die erfolglos blieben. Im Gebiet von Schaschkoff wurden bei der Säuberung zu überörtlicher Gebiete in der Zeit vom 18. bis 22. Januar über 1000 Gefangene eingebracht, 45 Panzer, 57 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen erbeutet oder vernichtet.

Zwischen Pripjet und Beresina geht die Abwehrschlacht mit steigender Heftigkeit weiter. Erneute Durchbruchversuche der Sowjets wurden in schweren wechselvollen Kämpfen unter besonders wirksamer Unterstützung durch unsere Artillerie vereitelt, einige Einbrüche abgewiesen.

Nach nördlich des Dnienezes legten die Sowjets ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewehrt. Um eine Einbruchsstelle wird noch heftig gekämpft.

Südwestlich Leningrad vereitelt unsere Truppen in heftigen Kämpfen auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets. Wären und schon 20 feindliche Panzer ab.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front greift der Feind nach starker Artillerievorbereitung erneut unsere Höhenstellungen an. Er wurde unter hohen Verlusten abgewiesen. Heftige Heberversuche über den Garl brachen im Zusammenstoß unserer Artillerie zusammen. 500 Gefangene wurden eingebracht.

In den Morgenstunden des 22. Januar landeten britisch-amerikanische Truppen beiderseits Nettuno an der Küste des Tyrrhenischen Meeres. Die Gegenmaßnahmen laufen. Die Luftwaffe bekämpfte die feindliche Landungsflotte mit gutem Erfolg. Versenkte vier große Landungsschiffe von insgesamt 12.000 BRT und beschädigte acht größere Einheiten und mehrere Landungsboote schwer. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden im italienischen Raum 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 22. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Pripjet und Beresina verstärkte der Feind seine Angriffe. Er wurde in schweren Kämpfen abgewehrt.

Nördlich Kiewel wurden auch gestern wiederholt starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und örtliche Einbrüche abgewehrt.

Im Südrussland des Dnienezes verhielten unsere Truppen einen von den Sowjets gebildeten Landestropfen in schwingenden Gegenangriff. Nördlich des Dnienezes blieben wiederholte feindliche Angriffe erfolglos.

Südwestlich Leningrad wurden erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften geführte Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt.

Im hohen Norden wehrten heftig-thüringische Grenadiere im schwierigen Waldgelände Nordfinlands einen stärkeren Angriff unter blutigen Verlusten für den Feind ab und brachten zahlreiche Gefangene und Beute ein.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front haben die schweren Abwehrkämpfe an Ausdehnung zugenommen. Mehrere nach starker Artillerievorbereitung vorgetragene feindliche Angriffe wurden blutig abgewiesen, ein örtlicher Einbruch abgewehrt. Unser Gegenangriff nordöstlich Nettuno machte trotz aller feindlichen Widerstände gute Fortschritte.

Britische Bombenverbände flogen in der vergangenen Nacht in das nordwestdeutsche und mitteldeutsche Reichsgebiet ein. Die Verluste sind einsehend. Deutsche Luftverteidigung verhinderte sie an zusammengelassenen Angriffen. In einigen Orten, besonders in Nagelburg, entstanden geringe Personenschäden und Schäden in Wohnhäusern. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 61 britische Bomber vernichtet. Außerdem verlor der Feind bei Tage über den besetzten Westgebieten sieben Flugzeuge.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht zum 22. Januar in mehreren Wellen London an. Zahlreiche Großbomber wurden beobachtet.

Jur Lage

Fast einen Monat dauert nun schon die Winteroffensive der Sowjets, die sich am 24. Dezember unmittelbar an die vorangegangene Sommer- und Herbstoffensive angeschlossen, aber immer noch warten die Bolschewisten vergeblich auf Unterstützung durch eine wirkliche Invasion ihrer westlichen Alliierten, schreibt die DWS.

Der Kampf der deutschen Wehrmacht im Osten, die dort Europa schützt, ist nach wie vor anstrengend schwer. Gewisse Verläufe rinnen der Schwerpunkt nehmen sich ab. Ueber die Schlacht bei Witebsk konnte das Oberkommando der Wehrmacht mitteilen, daß sich die Sowjets dort nur noch auf erfolglose Einzelvorstöße beschränken und daß die Schlacht, die dort bereits am 18. Dezember begonnen hatte, vorläufig zum Stillstand gekommen ist. Die deutschen Truppen haben den angedrohten operativen Durchbruch vereitelt und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Während auch im übrigen mittleren Abschnitt nur noch der Raum westlich Reschika im Augenblick Brennpunkt zu sein scheint und ebenso im Süden die Kampfaktivität nachgelassen hat, hat sich der Schwerpunkt der Winteroffensive auf den nördlichen Abschnitt der Ostfront verlagert. Im Großen gesehen, kann man das einen Vorstoß aus Leningrad nennen. Wenn unsere Truppen einen Frontvorsprung zwischen Wetzherhof und Aril aufgaben, so ist das in keiner Weise ein Ausgleich für die blutigen Verluste der Bolschewisten, die auch früher schon zwischen Leningrad und Oranienbaum ausgedehnte Verbände über See belagerten.

In Italien kamen die Engländer und Amerikaner auch wieder nur in dem Tempo und mit der Verlasten von Peshawar vorwärts. Trotz schwersten Materialverlustes nach dem Schema der Flandern-Schlacht von 1917, wobei der damalige Artilleriebeschlag weitgehend durch Fliegerbomben ersetzt wird, hielten die deutschen Truppen den Riegel aber durch Italien.

Mit dem vollsten Vertrauen, so sagte jetzt der japanische Ministerpräsident Tojo, sehen wir immer den Aktionen der deutschen Wehrmacht entgegen. Japan und Deutschland sind ein unteilbares Ganzes. Der japanische Premier erneuerte nach einem mit Recht sehr positiven Ueberblick über die Möglichkeiten in Ostasien (wobei der Hohn auf die ausgebliebene Hilfe für Tschungking nicht fehlte) den festen Entschluß, die USA und England zusammen mit Deutschland und den europäischen Verbündeten „von Westen und Osten zusammenzuschlagen“. Auch in dieser Rede unseres Verbündeten kam zum Ausdruck, wie kräftig und zielbewußt Japan das Potential Ostasiens für die dortigen Entscheidungsschlachten der Zukunft ausbaute und daß die Feinde dort nichts erreichen können, solange sie in Europa gebunden sind. Daran ergibt sich, besonders für die Vereinigten Staaten, der Zwang zur Invasion in Europa, die andererseits ebenfalls von den Bolschewisten gefordert wird und zweifellos in Teheran zugesagt wurde.

Wir sehen dieser Invasion, wo sie auch kommen mag, vorbereitet entgegen und verzeichnen inzwischen die politischen Entwicklungen im feindlichen Lager, die sich mit der militärischen Zuspitzung überschneiden. Der Kernkrieg zwischen den Feinden, der sich an der polnischen Frage entzündet hat, hat in der abgelaufenen Woche akzentuierte Formen angenommen. Wir verzeichnen das nicht, weil wir auf Unsicherheit der Lage spekulieren, denn wir wissen, daß sie im Vernichtungswille gegen uns immer wieder doch einig sind, aber die Wölfe Europa finden — das ist das Wichtigste an der polnischen Auseinandersetzung — gerade am Beispiel Polen bestätigt, daß die Anglo-Amerikaner bei der Bolschewisierung ausbleiben und daß nur die deutsche Wehrmacht sie schützt.

Ausdehnung der schweren Abwehrkämpfe in Süditalien

Landung anglo-amerikanischer Truppen beiderseits Nettuno

DRS Berlin, 23. Jan. Am Samstag rannten die englischen und amerikanischen Divisionen gegen die durch den deutschen Gegenstoß gewonnenen Höhen im Gebiet Minturno-Castellforte voran. Besonders heftige Kämpfe entbrannten um den Colle Salvatico südlich Castellforte, der mehrmals seinen Besitzer wechselte. Die schweren Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Auch an der Einmündung des Garl in der Tiri wiederholte der Feind seine Vorstöße mehrfach in Bataillionsstärke. Günstige Angriffe wurden unter blutigen Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen und dabei Gefangene eingebracht. Besonders wirksam war die Unterstützung durch die eigene Artillerie und das Feuer unserer Werfer, die auch zahlreiche feindliche Flugzeuge zum Niederlegen über den Fluß vernichteten. Im Berggebiet bei San Eia lebte die Gefechtsaktivität wieder auf. Mehrfache feindliche Vorstöße bis zu Kompaniestärke wurden blutig abgewiesen.

In den frühen Morgenstunden des Samstags landete der Feind an der Küste des Tyrrhenischen Meeres westlich Vittoria. Er konnte unter dem Schutz der schweren Schiffsartillerie und harter Jagdfliegerverbände den Hafen Nettuno besetzen und einen kleinen Brückenkopf bilden. Nettuno liegt rund 50 Kilometer südlich Rom. Die Abwehrmaßnahmen gegen den eingebrungenen Feind sind im Gange.

Erstarrtes Ringen am Garigliano

DRS Berlin, 22. Jan. Nachdem die heftigen Durchbruchversuche der englischen und amerikanischen Divisionen am Mündungsgebiet des Garigliano am 19. Januar zum Stillstand gebracht worden waren, legten die schweren Gegenangriffe der herangeworfenen Kezernen ein. Ein von der Küste angelegter deutscher Gegenstoß warf den Feind von dem Monte Rotale und den Höhen um Minturno auf die Stadt zurück. Besonders schwingend vorgetragene Angriffe stießen des Aufstufendes und bei Castellforte vertrieben den Feind von den wichtigsten Höhenstellungen, die er unter schweren Verlusten in Besitz genommen hatte. So wurden verschiedene wichtige Berge dem Feind, der sich verziehen zur Wehr setzte, wieder entzogen.

Die deutschen Panzergranadiere, die schon in den schweren Kämpfen südlich Cassino bei San Pietro-Cervato durch ihre beispielhafte Standhaftigkeit die schweren amerikanischen Durchbruchversuche zum Scheitern brachten, entwickelten nach dem Angriff beachtliche Kraft und soldatische Tugenden, daß sie einen starken, sich verweigert zur Wehr stehenden Gegner trotz heftigen Artilleriefeuers teilweise über seine Ausgangsstellungen wieder zurückwarfen.

Die Angriffe der 5. amerikanischen Armee griffen am 20. und 21. Januar auf weitere Abschnitte über. Ein Angriff an der Mündung des Garl in den Tiri-Fluß und ein heftiger Angriff südlich Cassino wurden teilweise im zusammengelassenen Abwehrfeuer aller Waffen zurückgeschlagen. Südlich Cassino griffen die Amerikaner bei San Angelo nach heftiger Artillerieunterstützung drei-

mal hintereinander mit starken Kräften an. Es gelang ihnen, an einer Stelle den Rapido zu überschreiten. In einem sofort einsetzenden Gegenstoß wurden sie wieder über den Fluß zurückgeworfen und hierbei 90 Gefangene eingebracht.

Sommeroffensive des Papstes von Terrorfliegern bombardiert

DRS Rom, 23. Jan. Angelsächsishe Bomber haben am Samstag von neuem zahlreiche kleinere Zielstrukturen in Mittelitalien mit Brand- und Sprengbomben belegt. Eine größere Anzahl von Bomben warfen die feindlichen Terrorflieger auf die bekannte in der Nähe von Rom gelegene Sommerresidenz des Papstes, Castell Gandolfo. Die Stadt erlitt schwere Schäden.

Durch ein Dekret des Duce ist Carlo Borjani, Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille, zum Präsidenten des Nationalverbandes der Kriegsverletzten und Kriegsinvaliden ernannt worden.

Noch mehr arbeiten und noch mehr Waffen schmieden

Gauleiter Sautel vor Tausenden von Rüstungsarbeitern

DRS Weimar, 22. Jan. Der Generalpostmächteste für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sautel, sprach am Samstag in einer Großtagung vor Tausenden deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen aus zahllosen Betrieben der Kriegswirtschaft und in Anwesenheit vieler Berufswerber und Soldaten der Wehrmacht.

Gauleiter Sautel führte u. a. aus: So, wie unsere Helden draußen im härtesten Ringen der Weltgeschichte von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat in ihren Leistungen sich immer wieder überboten haben, so wollen auch wir in der Heimat im Arbeitseinsatz uns immer wieder emporreißen und unsere bisherigen Leistungen emporstücken, damit immer noch schneller und besser die Waffen des Sieges aus unseren Händen hervorkommen. So wie draußen im Osten und im Süden unaufhörlich unsere Panzer rollen, die Kolonnen marschieren, unsere Flieger angreifen, ihren schweren Dienst in Sturm und Nacht erfüllen, der Lärm der Waffen dröhnt und die Schlachten toben, so wollen wir im Arbeitseinsatz in der Heimat painstos vor unseren Maschinen und an unseren Werkbänken im Rhythmus der Front uns abmühen und flagen, um ebensoviele als Sozialisten der Tat und deutsche Arbeiter unsere Pflicht zu erfüllen. Gegenständig aber werden wir, Arbeitssameraden und Arbeitssameradinnen, uns immer wieder beim Ausblick von der Arbeit in die Augen sehen, und jeder Blick wird den anderen aufmuntern und verjähren: Denn an die Brüder draußen: Tempo, Tempo, Tempo!

Arbeitssameraden! Laßt uns um die Sekunden und Minuten ringen. Auch dies ist ein Kampf für das Leben und den Sieg draußen: Leistung, Leistung, Leistung!

Männer, Frauen, deutsche Jugend im Arbeitseinsatz! Laßt uns Waffen schmieden, Munition erzeugen, noch und noch! Alle wollen wir noch mehr schaffen als bisher! Jeder von uns muß nun jeden Tag aufs höchste bestrebt sein, seiner bisherigen Leistung noch ein Mehr zuzufügen. Wenn wir das alles mit fanatischem Willen und in heiliger Liebe tun, wenn wir alle, alle, alle, das wollen, dann werden überall dort, wo mit bisher 1000 Gewehre, 1000 Flugzeuge oder 1000 Geschütze fertig sind, nun 1100 Gewehre, 1100 Flugzeuge, 1100 Geschütze usw. aus unserer Wehrleitung entstehen und dies in derselben Zeit wie bisher, ohne einen neuen Betrieb mehr. Neue Divisionen, neue Luftgeschwader, neue Batterien werden mit den kämpfenden da draußen durch diese unsere Mehrleistungen zur Verfügung stellen können. Dies, liebe deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen in allen Betrieben in Stadt und Land, im ganzen Großdeutschen Reich, auch überall dort, wo jenseits der Grenze die Männer und Frauen für den Sieg arbeiten, sei der Schwur unserer nationalsozialistischen Schicksalsgenossen!

Dies sei die trostige und einsige Antwort folgen und unüberwindlichen deutschen Arbeitertums, an seine kapitalistischen, bolschewistischen und jüdischen Tölpel, an alle Ausbeuter und Blutsauger der Welt! Das sei unser Beitrag zum Endsiege! Es sei zugleich der Dank sowie der Beweis der Tat an unsere unvergleichlichen Soldaten an allen Fronten und das Beharren der höchsten Verehrung der grenzenlosen Liebe, des klaren Glaubens und des letzten Gehorsams zum ersten und größten wahren Sozialisten der Weltgeschichte, zu unserem Führer Adolf Hitler.

Ziele in London

Starke Kräfte im Nachtangriff

Von Kriegsberichterst. Erich Wenzel

(W) In einem Augenblick, da im Osten und Süden die Fronten in hellen Flammen stehen, da die Heimat unter einer schweren Last leidet, rückt sich die Kraft jener Männer, die im Westen in schmerzlicher Ruhe liegen. So wie es die Stunde und der Wunsch der Führung verlangen, wird zuschlagen, wo es die Absicht ist, werden Kräfte gesammelt. So, wie es der Augenblick verlangt, wird gehandelt.

Es erfolgte ein Schlag in einem Augenblick, in dem die Briten ihn sicherlich nicht erwartet haben. Während am Nachmittag des Freitags der Himmel einmal ein heiteres, ein andermal ein finsternes Gesicht zeigte, verzog sich am Abend die Wolkendecke, und silbernen glänzten am Firmament die Sterne. Ein nasser Wind wehte über Nordfrankreich. Unter diesen Vorbedingungen wälzten die Bombenwerke dicke schwere Brocken an die Maschinen, die in den Boxen standen, nach Tagen der Pflege und Ueberholung bereit zu einem harten Einsatz. Als die Abenddämmerung mehr und mehr schwand, als die Nacht über den Tag endgültig gesiegt hatte, versammelten sich in den Hallen und Unterküsten die fliegenden Besatzungen. Sie standen bereit, und der Befehl war klar und soldatisch knapp: Bomben auf Ziele in London!

Mit den Flugzeugen, die sich bald von der Startbahn hoben, flogen viele tapfere Männer, auch solche, die von den wiederholten Attentaten des Feindes gegen ihre eigene Familienheimstätten wußten.

Flugzeug auf Flugzeug rollte an den Start, Höhen und Kommande hatten vor Zeit, die Flugplätze herzurichten. Lange und breite Bahnen erleichtern auch damit mit schwersten Bomben beladenen Maschinen das Abheben vom Boden, ermöglichen glatt und reibungslos den Sprung über den Kanal. Soweit das Auge in der nur von glühenden Sternen unterbrochenen dunklen Nacht reicht, leuchten die roten Punkte auf, die den Flugzeugführern den Raum angeben, über den sie verfügen können, solange sie sich am Boden befinden, Lampen, in anderen Farben gehalten, zeigen ihnen den Weg an, den sie nun gehen müssen. Sobald sie sich vom Boden gelöst und vom Platz entfernt haben, regieren andere Gesetze. In die Nacht hinein brausen sie ab, derweilen wir Start und Kurs der anderen Kameraden verfolgen.

Die Gedanken wandern zurück: Vor über drei Jahren schufen wir diesen Platz. Von hier flogen wir nach England. Dann kam der Kampf im Osten. Nun stehen wir wieder hier, so gewappnet wie einst. Die Zeit verrinnt. Die ersten Maschinen — so verraten ein Blick auf die Karte und die Uhr — müssen nun über dem Ziel sein. Der Flugplatz liegt völlig im Dunkeln. Verschiedentlich versucht der Gegner, den Einsatz zu kören, doch die Flugzeuge fliegen genau so, wie es befohlen ist. Wir können uns ausrechnen, wann die Flugzeuge nun ihre Bomben abwerfen. In Gedanken wollen wir bei ihnen, die sich jetzt in diesem Kreuzfeuer befinden, das englische Flakartillerie und Nachtjäger bereiten. Dieser und jener Name taucht auf. Es werden Offiziere und Unteroffiziere genannt, Männer und Namen von Klang unter den Kampf-Fliegern, die diesmal dabei sind. Sie werden es schaffen. Diese Gedanken sind kaum zu Ende gesprochen, da melden die Flugpiloten, daß das erste Flugzeug zurückkommt. Mit ihr kehrt gleichzeitig die Phantase der Gedanken in die Wirklichkeit zurück. Die roten Lampen hellen wieder auf. In ihnen gesellen sich andersfarbige, hinzü kommen noch verschiedenfarbige Leuchtkegel. Die Flugzeuge landen, die Kombination hängt gelöst am Körper bereit. Die H-Hande baumeln am Koppel, während die Karte, die Navigation und Zielfindung ermöglicht, in der Hand gehalten wird. So treffen die Besatzungen ein, die nun über das, was sie erlebten, berichten. Die Ziele waren klar auszumachen, d. h. sie haben sie aller sicher gefunden. Die Abwehr war heftig. Doch sie fanden hin und kehrten zurück.

„Dort fielen meine Bomben hinein“, so berichtet der Kommandant einer Besatzung, der mit dem Finger auf das Gelände im Stadtgebiet von London zeigt, das er getroffen hat. Andere Kommandanten vervollständigen das Bild dieses harten Einsatzes. Der Offizier vom Dienst nimmt die Meldungen entgegen. Mit dem letzten Mitglied der Besatzung, das jetzt die Meldung abgegeben hat, kehrt das fliegende Personal zum Liegeplatz zurück. Eine weitere Welle wartet. Und wir erleben nun das gleiche Bild wie vorher. Und zu gleicher Zeit erheben sich von anderen Flugplätzen im Westen die Flugzeuge. Ihr Ziel ist das gleiche: London.

Der Erfolg der deutschen Luftangriffe auf London

DRS Berlin, 23. Jan. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen, wie bereits im Wehrmachtbericht vom 22. Januar gemeldet, in der Nacht zum Samstag in mehreren Wellen London an. Der Angriff der ersten Welle erfolgte am Freitag kurz nach 21 Uhr bei wolkenlosem Wetter. Unsere Flieger konnten das Zentrum von London und den Themse-Fluß gut ausmachen, so daß die Masse der Bomben in den Zielräumen lag. Schon während dieser Angriffe konnten die Besatzungen unserer Kampfflugzeuge das Einfliegen von zahlreichen Großbränden beobachten.

In der zweiten Nachthälfte folgten weitere starke Verbände der deutschen Luftwaffe die Angriffe gegen London fort. Durch Abwurf von Bomben schweren Kalibers und einer großen Menge von Brandbomben verstärkten sie die Wirkung der ersten Angriffe. Trotz verstärkter feindlicher Abwehr durch Nachtjäger und harter Flak sowie Schmelzwertigkeit ließen sich die deutschen Flugzeuge nicht von ihren Zielen abbringen.

Ein deutscher Verband überlag während der Angriffe London in geringer Höhe und bekräftigte die planmäßige Durchführung und den Erfolg der Angriffe.

DRS Berlin, 23. Jan. Am Nordabschnitt der Ostfront kam es am Samstag besonders südwestlich Penningrad und nördlich des Jlimenjaes es wieder zu schweren Abwehrkämpfen, in denen unsere Truppen die erneuten feindlichen Durchbruchversuche zum Scheitern brachten. Wesentlich schwerer dagegen waren die Angriffe der Sowjets in dem Wald- und Seengebiet nördlich Kewel. Hier erreichte der feindliche Kräfteeinmarsch nur einen Bruchteil des vorläufigen. Eine Kampfgruppe von etwa 500 Bolschewisten geriet in das zusammengefaßte Feuer unserer Artillerie und wurde bis auf geringe Reste vernichtet.

Besonders schwer waren die Kämpfe im Raum zwischen Pripjet und Beresina, wo sich der feindliche Druck an verschiedenen Abschnitten wesentlich verstärkte. Die Sowjets unternahmen nach Betanführung heftiger Kräfte an verschiedenen Stellen erneut den Versuch, unsere Front zu durchbrechen; an einem Abschnitt griffen sie fünfmal hintereinander bis zu Regimentsstärke an, wurden jedoch von unseren Grenadiern immer wieder zurückgeschlagen. Wo es dem Feind unter schweren Opfern einmal gelungen war, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. In einem anderen Kampfabschnitt führten die Sowjets zunächst am Vormittag einige unzusammenhängende Angriffe, die restlos abgewiesen wurden. Am Nachmittag traten sie dann zu einem geschlossenen Durchbruchversuch mit Insaesamt sechs Schützenbataillionen an. Trotz des unübersehbaren Geländes, das die Abwehr behinderte und Ueberwachungsenerfolgen des Feindes Vorstoß fehlerte, gelang es unseren Grenadiern, den bolschewistischen Ansturm abzuwehren. Nur wenige feindliche Einbrüche konnte der Feind erzielen, doch wurden auch diese sehr bald abgeriegelt.

An anderen Kampfabschnitten machten die Sowjets den Versuch, einzelne Inzwichen gleichfalls abgeriegelt Einbrüche aus den Bortagen zu erweitern. Obgleich sie zu diesem Zweck stärkere Kräfte einsetzten, konnten sie an keiner Stelle einen Erfolg erzielen. Während diese Kämpfe noch ausgetragen wurden, hatte der Feind neue Bereitstellungen zusammengezogen, um diese, sobald sich irgendwo ein Erfolg abzeichnen sollte, in den Kampf zu werfen. Unsere Artillerie verweigert jedoch diese Bereitstellungen durch zusammengefaßte Feuerkräfte.

Im Raum von Schalskoff war eine dort bestehende Frontlinie in den Tagen seit dem 18. Januar durch eigene Gegenangriffe wieder geschlossen worden. Hierdurch war es gelungen, feindliche Streitkräfte hinter der neuen Frontlinie von ihren Verbindungen abzuschneiden. Vom 18. bis 22. Januar wurde das wiedergewonnene Gelände in hervorragendem Zusammenwirken mit Flaktruppen von verprengten feindlichen Truppenresten gesäubert und dabei die im Wehrmachtbericht vom 23. I. gemeldete Gefangenenzahl und Beute eingebracht. Auf dem Kampfgebiete lagen über 1600 tote Bolschewisten.

Am südlichen Abschnitt der Ostfront kam es — abgesehen von etwas verstärktem feindlichem Druck im Raum von P

Bei drei Nachtangriffen der Briten 139 viermotorig: Bomber abgeschossen

DRS Berlin, 22. Jan. Die nach wie vor über Mittel- und Osteuropa herrschende Schicksalsschwele nutzten die Briten in der Nacht zum 22. Januar zu einem erneuten Angriff gegen das Reichsgebiet aus. Sie drangen im Schutze dicker Wolkendecken in großen Höhen über die Reichsgrenze vor. Der Feind richtete auf dem gesamten Wege auf eine trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse wirkungsvolle Verteidigung durch Nachtjäger und Flak, die einen konzentrischen Angriff auf das von den Briten beabsichtigte Ziel bereiteten.

Die nach den bisher vorliegenden Meldungen in der vergangenen Nacht über dem Reichsgebiet abgeschossenen 61 britischen Bomber zeigen erneut die wachsende Stärke unserer Luftverteidigung. Im Verlauf von drei Nachtangriffen, die die Briten seit dem 15. Januar gegen das Reichsgebiet unternahmen, vernichteten unsere Luftverteidigungskräfte nicht weniger als 139 viermotorige Bomber. An diesem Ergebnis sind Nachtjäger und Flakbatterien gleichermaßen beteiligt. Ihre schwere Aufgabe wird durch die unermüdbare Tapferkeit der Bodenorganismen, der Scheinwerker- und Nachtlichtenerverbände unterstützt. Sie tragen maßgeblich zur Auffindung und zur erfolgreichen Bekämpfung der feindlichen Bomberverbände bei, die jetzt auch — wie die Abschussergebnisse der letzten Zeit zeigen — in den für ihre Terrorabsichten bevorzugten regen- und wolkenreichen Nächten keinen sicheren Schutz mehr vor der deutschen Abwehr finden.

Die Kämpfe an der Ostfront

grad — nur nördlich Kerisch zu roterer Kampfplätze unternahmen die Sowjets mehrere Vorstöße in Zug- und panisierkräfte sowie schließlich einen Angriff mit etwa 3000 Mann. In dem sofort einsetzenden deutschen Abwehrkämpfe erlitten die Angreifer jedoch schwere Verluste, doch richtete er wieder auf ihre Ausweichstellungen zu. Erneute feindliche Bereitstellungen wurden von unserer Artillerie unter Feuer genommen und zerstört, so daß die Sowjets in den Nachmittagsstunden nicht mehr zum Angriff antraten.

Aufführungsabteilung erbeutete zwei Ortschaften

DRS Berlin, 23. Jan. Bei den erfolgreichen Gegenangriffen einer württembergisch-badischen Jägerdivision im Raum südwestlich Pogrebischje griff eine Aufklärungsabteilung unter der mitreisenden Führung ihres Kommandanten am 15. Januar zwei von den Sowjets hartnäckig verteidigte Ortschaften an. Es gelang dem Kommandeur, einem mit dem goldenen Kreuz in Gold ausgezeichneten Rittmeister und Träger des Goldenen Wundertenadels, mit seinen Schwadronen dem Feind in hartem Ringen die Ortschaften zu entreißen. Hierbei vernichteten sie 14 sowjetische Kampfpanzer sowie zwei Sturmgeschütze und brachten zahlreiche Gefangene ein. Die Wölfe mußten allein 250 Tote auf dem Kampffeld zurücklassen.

Sowjets verloren bei Witebsk 1200 Panzer

DRS Berlin, 23. Jan. Die seit dem 13. Dezember andauernden Durchbruchversuche bei Witebsk kosteten dem Feind bis zum 20. Januar 1207 Panzer. Von diesen wurden allein im Abschnitt einer Infanteriedivision südlich Witebsk vom 16. bis 18. Januar 77, darunter mehrere schwere Sturmgeschütze, vernichtet. Seit dem 23. Dezember schloßen die Einheiten dieser Division, die in hartem Ringen immer wieder schwere feindliche Angriffe abwehrten, 170 Panzer und Sturmgeschütze ab. Von den allein am 17. I. vernichteten 33 feindlichen Kampfpanzern schloß eine Sturmgeschützeabteilung an diesem einen Tage 16 und eine Abteilung schwerer Panzerjäger elf feindliche Kampfpanzer ab.

Susanzhild zweier Fallschirmjäger

DRS Berlin, 22. Jan. Bei einem britischen Stoßtruppangriff im Abschnitt unserer Fallschirmjäger an der Adriatischen Küste gelang es dem Feind, zwei Fallschirmjäger gefangen zu nehmen. Auf dem Wege in die Gefangenschaft gerieten die Briten mit ihren beiden Gefangenen in einen deutschen Artilleriequartier überfall. Die beiden Fallschirmjäger nutzten geschickterweise die Lage aus. Sie entrißen die Wachen den zunächst liegenden Briten und zwangen den ganzen Stoßtrupp unter Vorhaltung der Maschinenpistolen, die Waffen niederzulegen und seinerseits den Weg in die Gefangenschaft anzutreten. So vertauschten die Fallschirmjäger die Rollen und brachten einen Offizier und 21 Mann als Gefangene ein.

Die Träumerin und der Bär.

Eine Geschichte von Christoph Walter Dreh.

Die Uraufführung des großen Varietés war vorüber. Man sprach über Klaustralesuren. Die meisten Artisten behaupteten, Löwen seien am schwierigsten zu bändigen.

Der Dompteur Erik nahm das Wort.

„Ich muß da an eine Geschichte denken“, erzählte er, „die sich vor etwa zehn Jahren in dem Dorf Wedrup zutrug. Damals zog ein böhmischer Schauspieler mit einem Tanzbären durch das Land. Er besaß nur eine verstimmt Drehozgel und ein Prachtexemplar von einem Braumbären, den er an der Kette umherführte. Die Kette war an einem durch die Raie gezogenen Ring befestigt. Denn der Bär tanzen sollte, zog der Bühne daran und wickelte die Kurbel seines Keierlastens, worauf Meister Beh sich geduldsam auf den Hinterbeinen drehte. Obgleich der Rollenring sicher nicht zum Vergnügen des Tieres beitrug, hatte es sich immer als gewöhnlich erwiesen.“

Die Dorfbewohner hatten die Vorführung wieder einmal bewundert. Der Dompteur führte den Bären herum und schwenkte seinen Hut, um Kupfer und Nickel darin zu sammeln — da schwirrte eine Wespe heran. Sie setzte sich dem Tiere auf die Nase und kitzelte es mit ihrem Gekrabbel. Unwirsch wachte der Bär sich mit der Zabe über die Schnauze, wobei er die Wespe berührte, die der Bühne nur lose gehalten hatte, so tiefen aus der Hand rief, wofür aber die Wespe erschrocken. Das kleine Tier ließ sich in die Nase.

Der Bär drehte sich um sich selbst. Sein Herr versuchte der Kette habhaft zu werden, jedoch das Tier rief sich los — und in diesem Augenblick trat den Böhmen, der nicht mehr der Jüngste war, ein Verhängnis.

Einer der Bauern wagte sich an das wütende Tier heran, bekam aber mit der Zabe einen Schlag, der ihn niederstreckte. Die Wespe kitzelte jeden an, der sich ihm zu nähern versuchte, bis einige Geherate mit Hunden und Zinsen sich bedrohten und eine wilde Jagd über die Felder begannen. Mit keinem anderen Erfolg als dem, den Bären in den Wald zu treiben, wo er ihnen aus den Augen entschwand.

Die Gendarmen begann eine ebenso fruchtlose Suchaktion. Man mußte also in Geduld warten, ob der Ausreißer von selbst Vernunft annehmen würde. Man schloß damals in der ganzen Gegend sehr unruhig.

Mit Ausnahme des Mädchens Lola. Kraendelne kleine

Schneckenstruppe hatte sich vor Jahren auf einem Marktplatz an getan. Als sie abgezogen war, fand man ein schweres fieberndes Kind auf einem Strohlager in einer Schirme, ein Mädchen, das nicht viel mehr zu sagen wagte, als daß es Lola hieß und der Truppe angehöre. Doch die sich sich nirgendwo mehr entdecken. So war Lola in Wedrup geblieben, moir beschloß sie zuerst mit dem Hüter der Gänse und schickte sie später mit den Kühen auf die Wiese, da war sie eigentlich schon ein junges Mädchen in all ihrer Armut hübsch genug, um sich der Nachstellungen der Buryschen erwehren zu müssen.

In jenen Tagen lag Lola im Wiesengras und spielte in Halbträumen mit den Wollenschiffen, als sie von einem eigentümlichen Streicheln geweckt wurde und über sich die Schnauze des Bären sah. Mit seiner weichen Zunge hatte er ihr die Schweißtropfen von der Stirn geleckt. Ihr war es ganz natürlich, ihm das Fell zu zusehen. Er ließ sich alles gefallen und schmeckte, da sie einfach eine Kuh melkte, die Wilsch, die sie ihm im Eimer hinstellte, wie ein rechter Feinschmecker aus. Am Abend brachte Lola den Bären an der Kette ins Dorf. Die Gendarmen kamen — sowie der Bär ihrer ansichtig wurde, schlug er mit den Tagen um sich. Endlich zog einer der Schutzmannen seine Pistole. Da aber sprang Lola vor das Tier. Es sei nun ihr Bär, und sie habe ihn lieb. Er aber hielt sie in den Pranken mit der weichen Härlichkeit, die eine Mutter für ihr Kind hat.

Unter Bewachung der Gendarmen mußte Lola ihren Bären in die Kreisstadt bringen — und dann tauchte Frank Dessel auf, der bekannte Manager! Er kriegte Lola und ihren Bären tatsächlich mit nach Kopenhagen.

Dessel brachte die Nummer im Tiboli heraus — Die Träumerin und der Bär, keine besondere Leistung, aber hübsch gemacht. Die Gemeindevorsteherin wurde berührt, die Varietebühne, die Fiskusmanege ihre eigentliche Heimat.

Das Nachspiel begab sich in Wilhelmshafen. Dort tauchte nämlich jener Bauer auf, der verlost hatte, des Bären habhaft zu werden. Ihm war das fremdartige Mädchen nicht aus dem Sinn gekommen. Im Fiskus wies man ihn nach dem Raubtierfänger. Dort fand er Lola in einem Wittergehäuse, wo sie ihrem Bären Unterricht gab. Sie stand mit dem Rücken zur geöffneten Tür. Auf dem Sand waren des Bauern Schritte nicht zu hören. Er schlich heran und legte

Hab gegen Hab

Von Ludwig Hübsch

REK Hab fällt vom Himmel, glühender Hab! Häuser erzittern, Bersten und stürzen, Feuer und Grauen häßler sie ein.

Hab fällt vom Himmel, wilder Hab! Krante und Greise, Kinder und Frauen leiden und sterben schuldlosen Tod.

Hab steigt zum Himmel, heiliger Hab! Wappnet die Herzen für die Vergeltung, hab schlägt die Stunde, — Hab gegen Hab!

Ihr die Hände reißt um die Augen und tragt schwermütig, wer wohl gekommen sei. Dies mußte der Bär leben. Glaubt er nun seine Herrin in Gefahr oder erkannte er den Angreifer von einst wieder? Genug, ebe der junge Mensch recht zur Besinnung kam, hatten ihn die Tagen niedergeschlagen. Die Klauen rissen ihm die Brust auf — und als ich hinzulau, blieb mir nichts anderes übrig, als das vom Blutrausch befallene Tier mit zwei Schüssen niedergustreden.“

Gespannt hatten alle zugehört. „Und Lola?“ fragte endlich einer in der Runde. Erich Partmerin und Gattin lächelte.

„Hier sitzt sie. Jetzt muß ich mich mit Löwen abgeben, Erik meinte damals, eine Frau allein habe unter Raubtieren nichts zu suchen. Etwas sanftmütiger als mein treuer und liebevoller Fey ist er ja auch, obgleich er, wenn's darauf ankommt, jemandem ein paar Augen in den Fels brennt.“

Sie sahen einander in die Augen, die beiden Menschen, die sich in der Gefahr gefunden hatten und in der Gefahr zusammenlebten, Liebende und Kameraden.



Neues vom Tage

Erfolge der japanischen Luftwaffe

35 Feindmaschinen abgeschossen, zwei Kriegsschiffe beschädigt
 TOKIO, 22. Jan. (D.A.B.) Weitere Erfolge der japanischen Luftwaffe werden am Samstag durch eine Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt. Diefem Bericht zufolge wurden von 180 feindlichen Maschinen, die am Donnerstagvormittag Kadamb angriffen, 33 Flugzeuge in einer Luftschlacht heruntergeholt. Bei diesem Einflug entstanden keine japanischen Verluste.

Am Donnerstagabend wurden in den Gewässern der Südostsee von Neuguinea mehrere feindliche Kriegsschiffe gesichtet. Der Top der Einheiten konnte wegen der herrschenden Dunkelheit nicht genau festgestellt werden, die japanischen Flieger nahmen jedoch an, daß es sich um Zerstörer handelte. Bei einem sofortigen Angriff wurden zwei dieser Kriegsschiffe schwer beschädigt.

Ein Vögelverband der japanischen Seeresultflotte in Burma ließ am 18. Januar bei Angriffen auf die Luftverteidigungslinien zwischen Indien und China sieben Flugzeuge ab. Der gleiche Verband überfiel am Nachmittag des 20. Januar den Abschnitt von Aghab und griff überall feindliche Flugzeuge an, die zu Überfluchtigkeit unterwegs waren. Die japanischen Flugzeuge schossen dabei 15 Feindmaschinen ab.

Schwere Bandeniederlage in Bosnien

PRAG, 23. Jan. Kommunistische Banden erlitten bei einem Versuch, sich mit stärkeren Kräften in den Besitz der ostbosnischen Industriestadt Tuzla zu setzen, erneut eine schwere Niederlage. Die Banden hatten um Tuzla für eine Kräftezusammenschauung und griffen in den Abendstunden des 18. Januar nach heftiger Artillerievorbereitung die Stadt von allen Seiten an. Die deutschen Truppen hielten während der nächsten Kämpfe ihre Stützpunkte und brachten insbesondere einen heftigen feindlichen Angriff auf den Ostausgang von Tuzla zum Scheitern. Ebenso erging es einem Angriff der Kommunisten auf eine wichtige Brücke, die von Sicherungskräften erfolgreich verteidigt wurde. Am folgenden Tage warf ein zur Verstärkung herangezogenes deutsches Sturmabteilung die von Kosden in den äußeren Verteidigungsgürtel der Stadt eingedrungenen Banden unter hohen Verlusten für diese zurück. Auch am 18. Januar blieben alle weiteren Angriffe des Feindes erfolglos. Die Kommunisten blieben allein an diesem Tage 179 Tote und zahlreiche Verwundete ein. Weitere erhebliche Verluste entstanden durch das Feuer der deutschen Artillerie, die feindliche Bereitstellungen zerschlug.

Moskau droht

PRAG, 23. Jan. United Press meldet aus Moskau: Man erklärte heute in der sowjetischen Hauptstadt ohne Umschweife und so offen, wie dies nur möglich ist, daß die Lösung des polnischen Konflikts nicht erfolgen könne, bevor nicht eine Umwidmung der polnischen Exilregierung in London erfolgt ist. Die Sowjetregierung beharrt auf diesem Standpunkt. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß die Sowjetregierung mit einer anderen polnischen Gruppe (1) verhandeln und einen Jahresplan für dieses Land ausarbeiten will, wenn in London nicht eine den Sowjets vertrauenswürdig erscheinende polnische Regierung errichtet wird. Die Sowjetarmee warte gegebenenfalls nicht, bis weisheitsvolle diplomatische Botschaften zu Ende geführt sind. Die polnische Frage, so ist man überzeugt, wird hier kurz oder lang eine Lösung finden, ob dies nun so oder so geschieht.

Die Auslieferung Europas

PRAG, 23. Jan. Auch sämtliche politischen englischen Wochenblätter befaßen sich des längeren mit den jüngsten sowjetischen Forderungen. Zum Teil freudig man „Mitgefühl“ mit dem Wes der Londoner Exilpolen, gefeiert aber allgemein die anglo-amerikanische Unfähigkeit ein, etwas an ihm zu ändern und gibt darüber hinaus glatt zu, daß die Sowjets in Europa machen könnten, was sie wollen.

„New Statesman and Nation“ stellt fest, daß Stalin Polen als seine Interessensphäre betrachte, in der er berechtigt sei, die Zukunft zu gestalten. Jede polnische Regierung müsse Vertreter der Pro-sovietischen polnischen Vereinigung enthalten. Die Engländer und Amerikaner, so meint das Blatt weiter, müßten an erster Stelle hierbei anerkennen, daß die Sowjetunion die unbestrittene und vorherrschende Macht von der Spitze bis zum Balkan sein wird. Unter diesen Umständen

sei der beste Kurs, Vorkehrungen, die die Sowjetunion treffen, zu respektieren.

„Spectator“ schreibt wörtlich: Die eine alles hinwegjagende Tatsache ist, daß weder Polen selbst noch irgendwelche andere Macht die Sowjetunion daran hindern kann, eine Grenze so zu ziehen, wie sie ihr paßt. England und die USA. haben zwar daran ein wesentliches Interesse, aber es bleibt ihnen nichts übrig, als ihre „Bermittlerdienste“ anzubieten, ohne jedoch auch darin über einen bestimmten Punkt hinauszugehen.

„Spectator“ hat recht: Weder die Polen noch die Engländer noch die Amerikaner können, selbst wenn sie es gewollt hätten, die Sowjets daran hindern, über ganz Europa herzufallen. Nur Deutschland und seine Wehrmacht werden anferen Kontinent vor den bolschewistischen Horden retten.

Logar zwei Millionen Hinterfote in Indien

ENTFILLUNGEN AUF EINER KONFERENZ DER INDIENEN VIGA IN LONDON
 PRAG, 23. Jan. Indienminister Amery hatte am Donnerstag im englischen Unterhaus u. a. erklärt, daß in den letzten fünf Monaten des Jahres 1943 in Indien durch Hunger und Seuchen nur eine Million Indier zugrundegegangen seien. Amery muß Amery es sich gefallen lassen, selbst in London

Fliegerjaten des württembergischen Ritterkreuzträgers Hartmann

109 Leutnant Erich Hartmann aus Weil im Schönbuch, Kreis Böblingen, der am 23. 10. 1943 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete 21jährige, aus Württemberg stammende Jagdflieger, kommt nach Heidenburg der fliegerischen Ausbildung Ende 1942 zum Fronteinsatz im Osten. Damals ist die Gruppe am Kampfschulplatz eingeteilt. Schon nach vier Wochen kann Leutnant Hartmann seinen ersten Abschluß erzielen. Am 14. März 1943 wird er mit dem EK II ausgezeichnet, und am 26. April 1943 erhält er bereits die Frontflugspange für Jäger in Gold. In den harten Kämpfen am Kuban holt er über 10 Sowjetmaschinen vom Himmel. Am 10. Mai 1943 wird ihm das EK I verliehen.

Nun wird die Gruppe bei den Abwehrlämpfen im Raum Belgorod eingeteilt. Leutnant Hartmann hat sich inwischen eingeeignet und teilt sich mit seinen Gegnern aus. J-81 beginnt seine Erfolgserfolge. Im Juli 1943 fallen 25 Sowjetflugzeuge seinem rücksichtslosen Angriffswilligen und klugen Können, gepaart mit Geschick und Entschlossenheit zum Opfer. Im August sind es gleich 49. Am 6. August 1943 erringt Leutnant Hartmann seinen 50. Abschluß und am 20. September 1943 bereits seinen 100., nachdem im September wieder 25 Sowjets zu Boden mußten. Im Oktober erledigt er wieder 33 Feindmaschinen. Am 17. Oktober 43 erhält Leutnant Hartmann dann das Deutsche Kreuz in Gold und am 29. Oktober 43 des Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Zum größten Teil sind es Jagdmaschinen, die seinen schneidigen Angriffen erliegen, aber auch Bomber und Schlachtflugzeuge müssen dran glauben. Nach seinem 89. und 90. Abschluß wird Leutnant Hartmann von der Sowjetflak abgeschossen. Er befindet sich auf Feindgebiet. Daß schlägt er sich während der Nacht zu den eigenen Reihen durch. Am 15. Dezember 43 kann er seinen 150. Abschluß erzielen und 2 Tage später kommt er wieder von einer „Freien Jagd“ dreimal hintereinander wieder zurück. Nun jubelt die ganze Staffel ihrem Staffelführer zu. Er hat gerade mit seinem 150. Abschluß den 1000. seiner Staffel errungen. Es ist die Staffel, die mit Stolz auf die Namen einer Anzahl berühmter Jagdflieger wachen kann, die in ihren Reihen gekämpft haben. Es ist die alte „Karaga-Staffel“, die unter ihrem ehemaligen Staffelführer, Major Graf, schon im Sommer 1942 in Heidenburg

Neue Ritterkreuzträger aus Württemberg

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Sinn, Beobachter in einer Fernaufklärungsstaffel.

Oberleutnant Helmuth Sinn, am 26. Mai 1915 in Döhringen geboren, ist der Sohn eines Kaufmanns und studierte bei Kriegsausbruch Luftfahrt. Im Kriege tat er sich durch Tapferkeit und Zuverlässigkeit immer wieder hervor. Als schneidiger Fernaufklärer und Beobachter bewährte er sich in bewaffneter Aufklärung stets an der Spitze der Aufklärung hervortretend

der Unwahrheit überführt zu werden. Der Sekretär der Indischen Liga erklärte auf einer Konferenz in London, daß die vom Indienminister angegebene Zahl von einer Million Toten nicht der Wahrheit entspreche. Er sagte weiter: „Amerg hat einen Monat ausgelassen, in dem die Zahl der Toten ihren Höhepunkt erreichte und anstatt fünf nur vier Monate zusammengefaßt. Die schlimmste Zeit der Hungersnot begann erst, als die Leichen von den Straßen entfernt waren. Seit die Hungersnot ihren Höhepunkt erreicht hat, sind zwei Millionen Menschen gestorben.“

Eine andere Rednerin bemerkte: „Wenn England bei dem indischen Problem versagt — und ich glaube, daß wir bis jetzt versagt haben —, haben wir die Zivilisation zurückgeworfen. Wir haben die Uhr sehr hart zurückgestellt.“ Ein Parlamentsmitglied der Labour-Party stellte zum Schluß die Gleichgültigkeit heraus mit der die meisten Parlamentsmitglieder die Lage in Indien betrachten.

Damit steht fest, daß Amery wieder einmal nur das typische englische „Teilgenüßnis“ von sich gegeben hat. England hat auch allen Grund, sein völliges Versagen überall dort, wo es die Herrschaft anmaßt, zu verhehlen. Zwar behaupten die Anglo-Amerikaner, ein neues Zeitalter heraufzuführen zu wollen, aber überall, wo sie auftreten, kehren mit ihnen Hunger, Elend, Verflistung, Not und Seuchen ein. So war es im Nahen Osten, so war es in Nordafrika und so war es in Südafrika.

Ausführungsergebnisse, die für den Kampfeinsatz von ausschlaggebender Bedeutung waren.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Fritz Högelein, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment.

Major Fritz Högelein, am 26. 6. 1910 in Diepheim (Gau Württemberg - Hohenzollern) geboren, hat während der Wehrdienstzeit südlich Smolensk zweimal starke feindliche Kräfte, die Teile der ausweichenden deutschen Truppen abzuschnitten drohten, an der Spitze weniger Karlsruher Grenadiere in kühnem Gegenangriff zurückgeworfen. — Major Högelein, der aktiver Offizier ist, trat 1929 in den Heeresdienst. 1943 wurde er zum Major befördert.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

PRAG, 23. Jan. Der Führer verlieh am 18. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Heinrich Voigt, Zugführer in einem Panzerregiment, als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als der Feind am 14. Januar 1944 am Wolchowbrückenkopf im Abschnitt der Kompanie Jolits einbrach, eine breite Lücke aufrief und sofort Verstärkungen über Verklärungen nachführte, erlangte Feldwebel Voigt die drohende Gefahr für sein ganzes Regiment. Aus eigenem Entschluß zog er geringe Teile seines Pares aus der hart unübersichtlichen Stellung heraus und warf sich an ihrer Spitze den Sowjets entgegen. Es gelang ihm, in mehreren Rängen den zahlenmäßig weit überlegenen und sich dauernd weiter verstärkenden Feind zum Stehen zu bringen und zurückzubringen. Im Nahkampf wurde der tapferer Feldwebel dabei verwundet, nachdem es ihm gelungen war, den Durchbruch der Bolschewiken zu verhindern. Feldwebel Voigt wurde 1942 als Sohn des Maschinenfließers Wärdt B. in Künzlingen geboren.

Dem Ritterkreuz ausgezeichnet

PRAG, 23. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Kubisch, Beobachter in einem Fernaufklärungsstaffel. Kubisch ist ein Maschinenarbeiter und von Beruf Schmied. Im 1949 in Heidenburg bei Weil geboren. Er ist der Sohn eines mit dem Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern ausgezeichneten Reichsoberleiters Major Pral.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Konrad Müller aus Heidenburg, Kommandeur eines Grenadierregiments; Oberfeldwebel Gerhard Walter aus Heidenburg, Beobachter in einem Grenadierregiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bauer aus Heidenburg, Beobachter in einem Fernaufklärungsstaffel.

Frau hinterm Pflug.

Roman von Marie Schmidtsberg

Verleger: Rechtschutz, Drei Quellen-Verlag, Königshausen & Natorp, Göttingen

12) hatte Christian sie zurückweisen können und dürfen? Mit vieler Dankeschuld beladen? Er vermochte es nicht und nahm es widerprüchlos hin, daß Magda ihn als ihren zukünftigen Mann anlab.

Mancher Mann in seiner Lage wäre wohl froh darüber gewesen — er war es nicht. Er vermochte Magda nicht einmal dankbar zu sein und dadurch ein wärmeres Gefühl für sie in sich zu erzeugen. Die Berechnung, die kalt und klar hinter ihrem Tun stand, ließ ihn ab. Er wußte nur zu gut, daß Magda war nicht mehr jung, die Heiratsaussichten für sie waren gering, sie wollte sich einen Mann und dem Gehalt einen Nachfolger sichern.

Sein inneres Widerstreben wandelte sich im Laufe der Zeit in Gleichgültigkeit. Warum sollte er sich Gedanken machen über seine Zukunft? Wer konnte wissen, ob er aus diesem mörderischen Ringen jemals heimkehrte?

Und nun war er doch heimgekehrt. Nun lag er Magda Schöpfer in einem behaglich eingerichteten Zimmer gegenüber. Sie hatte ihn hier hereingeführt und lag nun erwartungsvoll an.

„Nun, Christian, gefällt es dir? Es soll jetzt dein Zimmer sein, und ich hoffe, daß du dich sehr wohl darin fühlst. Ich habe es mit den Möbeln deiner Eltern ausgestattet, weil ich dachte, daß es dich freuen würde.“

Christians Blick schweiften durch das Zimmer. Ja, die Möbel der Eltern! Das Diebesgut, auf dem der Vater immer mittags ein Stündchen ruhte oder sich mit seinem Jungen balgte, als er noch kleiner war! Der Tisch mit Muttters handgeftickter Decke darauf. Der Schreibtisch mit dem breiten Bücherbrett darüber! Wie oft hatte er mit

den bis dann Mutter kam und ihm in ihrer sanften Art über das Haar strich. „Wenn kommen mein Junge!“ Mutter, ach Mutter! Ein würgen des Gefühls lag in seiner Kehle.

„Nun?“ fragte Magda noch einmal, ein wenig Ungebuld in der Stimme. „Freust du dich, Christian?“

Christians Augen kehrten aus weiter Ferne zu ihr zurück.

„Gewiß freue ich mich. Es ist sehr lieb und aufmerksam von dir, Magda. Ich danke dir.“

Sie hat es sicher gut gemeint, grübelte er, und trotzdem empfinde ich alles was sie tut, als vorbedacht und berechnet. Wie kommt das nur?

Wenn du nur zufrieden bist, Christian, so ist mir das Dank genug. Ich glaube, auch deine Eltern würden sich darüber freuen, wenn sie es noch sehen könnten. Weißt du, sie haben mir so viel Vertrauen geschenkt, dessen muß ich mich doch würdig erweisen.“

Es klang ein wenig phrasenhaft und unecht, und Christian hätte das auch sofort gespürt, auch wenn er die wahren Beweggründe ihrer handlungsweise nicht gekannt hätte. Es ließ ihn ab. Er antwortete darum auch nicht und neigte nur den Kopf, was Magda als Zustimmung aufnahm.

„Sie haben so viel von dir gesprochen in ihren letzten Lebenstagen“, fuhr sie fort, „besonders deine Mutter. Ihre ganze Sorge galt deiner Zukunft. Sie war sehr glücklich, Christian, als ich ihr die Andeutung machte, daß deine Zukunft, wenn du wolltest hier bei uns sichergestellt wäre.“

Sie hatte wohl eine zustimmende Antwort erwartet, aber statt dessen logte Christian nur ernst und schwer:

„Ich wollte Ingenieur werden.“

„Ja, ich weiß, Christian, du hattest sogar schon dein praktisches Jahr und einige Semester Studium hinter dir. Aber meinst du nicht auch, daß deine Eltern sich bei ihrem kleinen Beamtengehalt mit der Erfüllung deines Wunsches ein bißchen viel zugemutet hätten? Ich will gar nicht von

den Schulden reden, die sie schon gemacht hatten — du weißt, das ist erledigt —, aber nehmen wir einmal an, sie lebten heute noch. Glaubst du wirklich, daß sie dir die Beendigung deines Studiums würden ermöglichen können, wo doch dein Vater inzwischen noch dazu pensioniert worden war?“

Rein, mußte Christian zugeben, nein, das würden sie nicht.

„Siehst du!“ Magda nickte befriedigt. „Und nun sei einmal ehrlich. Wäre dieser Beruf heute für dich überhaupt noch eine Lebensnotwendigkeit? Ich weiß, daß du ihn als Junge leidenschaftlich gewünscht hast, aber inzwischen hat sich manches geändert.“

Diese Frage hatte sich Christian Breiten in den vergangenen Wochen oft selbst vorgelegt und sie in seiner inneren Zerrissenheit weder bejahen noch verneinen können. Vier Jahre gehen nicht spurlos vorüber. Die Vergangenheit mit ihren Wünschen und Träumen lag so fern. Rein, eine Lebensnotwendigkeit bedeutete der einmal erwählte Beruf wohl nicht mehr für ihn. Im Gegenteil, er verspürte nicht die geringste Lust, wieder auf der Schulbank zu sitzen. Und da geschah es, daß plötzlich mit fast unheimlicher Deutlichkeit ein Bild vor seinem Geiste stand: Eine trauliche Bauernstube, ein Frauenkopf im Schein des Lampenlichts! Den warmen Ruch von Viehfällen glaubte er zu spüren. Ein jäher, stoßender Atemzug hob seine Brust.

Do legte sich eine Hand auf seinen Arm.

„Nun, Christian?“

Er blickte das Mädchen mit aufgestörten Augen an. „Ach ja, ja — die Frage!“

„Ich weiß nicht, Magda. Rein, wohl nicht unbedingt. Man ist so losgelöst von allem, hat gar keine Beziehungen mehr zur Vergangenheit. Aber ich will dir nicht verhehlen, daß auch der Beruf eines Kaufmanns mir nicht als Ideal erscheint. Ich kann mir nur schwer vorstellen, daß ich mich in euren Büroräumen wohlfühlen werde.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Januar 1914

Was ich denn, was ich denn...

Am Freitagabend fanden sich in der „Traub-“ wieder einmal Uelauer des Gaus Düsselhof zusammen, um hier in fröhlichem Beisammensein Abschied zu feiern. Anspitze und humorvolle Gestaltung des Abends wurde von Uelauer Dicht, einem echten Krieger, übernommen, der diese Aufgabe zu aller Freude löste. Seine lustigen Witze erzeugten unendliche Heiterkeitsausbrüche. Die Uelauer wurden hierdurch angefeuert, auch aus ihren Reihen kleine humorvolle Einlagen zum Besten zu geben. Daß auch das Singen und Schunkeln nach echt rheinischer Art nicht vergessen wurde, versteht sich am Parde. Der musikalischen Begleitung mit dem überall beliebten Schifferklavier nahm sich der Altensteiger Jungmann Hans Köpp an.

Ortsgruppenleiter Wieland beehrte die KdFler durch sein persönliches Erscheinen. Er gab in herzlichen Worten der Hoffnung Ausdruck, daß es wohl allen Uelauern im schönen, württembergischen Schwarzwald gefallen habe und sich alle so gut gefühlt hätten, daß sie ihrer schweren Arbeit in der lustbedrohten Heimstube zum endgültigen Siege weiter nachgehen könnten, daß Altensteig bei Allen in guter Erinnerung bleibe, und daß sie auch nach dem Kriege den Weg zum württembergischen Schwarzwald finden mögen. — Wenn auch statt Schwarzwälder Reich nur 1 Krieger und statt Wein nur Bier verabreicht wurde, so war trotzdem die Stimmung ausgezeichnet.

Wortabendplan der KdFler-Jugend

Stamm 4-401: Der Einheitsführer senden bis zum 23. d. Mts. die Dienstpläne für Februar dem Stammsführer.

Sachsen-Altensteig (1-401): Alle Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927, die in die Partei aufgenommen werden wollen, treten am Donnerstag, den 27. Jan., um 20 Uhr am HJ-Heim an. (Uniform!) Die Standortsführer tritt ebenfalls am Donnerstag, um 20.15 Uhr am HJ-Heim an.

Gefolgschaft 3-401: Der Jahrgang tritt am Dienstag, 25. Jan., um 20 Uhr am HJ-Heim in Uniform an. (Schreibzeug!) Schar I tritt am Mittwoch, den 26. Jan., Schar II am Freitag, den 28. Jan., um 20 Uhr am HJ-Heim an. (Uniform, Schreibzeug!)

Flüge-23: Die ganze Schar tritt am Montag und Dienstag, jeweils 20 Uhr vor der Werkstätte an. (Stuhl!)

SDR, Gruppe 3-411: Am Dienstag, 20 Uhr Heimbabend in der Jugendherberge Tadellose Dienstleistung. F. v. D.: Vini Schabbe.

SDR-West, Gruppe 3-401: Montag, 20 Uhr Nöhen in der Trauenerbeitshalle.

Standort Herard, SM-Gruppe 3-401: Alle Jungmädels treten am Mittwoch, den 26. Jan., um 14 Uhr am Schulhaus an. Schreibzeug mitbringen! M. v. D.: Eberhard.

Ragold. (In vorderer Stelle in Württemberg.) Der Bfz. Ragold kann auf schöne sportliche Erfolge in vergangenem Jahre zurück sehen. In der Rangliste der württembergischen Leichtathleten konnten die beiden jungen Hahnreiter-Kämpfer, der 17jährige Gerhard Schert den 4. Platz und der erst 16jährige Hans Jung den 6. Platz erringen.

Holterbach. In seinem Hochzeitsjahr erhielt Obergeleit Albert Steinhilber, Sohn des Alt-Hofbauern David Steinhilber in Altnau, für besondere Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz 1. Klasse. — Graf Karl Marquardt, Sohn des Wachtmeisters d. R. Christian Marquardt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Hölen a. Gsg. In den letzten Tagen starb Schreinermeister Georg Kahler im Alter von über 83 Jahren. Er war gebürtig aus Halberstadt und erlernte sich hier als Meister großer Werkfähigkeit.

Goeb. (Tödlicher Unglücksfall) Am Mittwoch ereignete sich in Böttlingen Kr. Hobb ein schwerer Unglücksfall. Ein Kraftwagen fuhr mit seiner Zugmaschine beim Überqueren auf der Straße Böttlingen-Ensch gegen einen Stierwagen. Die Zugmaschine wurde von der Lokomotive eine Strecke weit geschoben. Der Kraftwagen wurde so schwer verletzt, daß der Tod eintrat. Ein mitfahrender Arbeiter wurde leicht verletzt.

Tübingen. (70 Jahre.) Am 20. Januar beging Professor Dr. Karl Helm in Tübingen seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1874 in Frauzimmern (Württ.) geboren. Die akademische Laufbahn führte ihn über Halle und Münster im Frühjahr 1900 nach Tübingen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1909 einen Lehrstuhl für Systematische Theologie innehatte. D. Helm hat sowohl durch seine außerordentlich einflussreiche Dozententätigkeit als durch zahlreiche literarische Veröffentlichungen auf den Protestantismus der Gegenwart stark gewirkt.

Wg. Nürtingen. (Gefallen.) Im Kampf gegen den Bolschewismus gab der Gauaufsichtungsleiter der NSDAP im Reichsgau Württemberg, Hg. Walter Brigner, welcher in den Reihen der Weissenhof als Untersturmführer kämpfte, im Alter von 36 Jahren sein Leben. Bei dem teuren Feldzuge handelte es sich um einen aus dem Gau Württemberg-Hohenjollerern hervorgegangenen bewährten Mitarbeiter der nationalsozialistischen Bewegung, welcher am 1. April 1905 eine Lehrstelle an der Volkshochschule in Nürtingen antrat. Schon kurz nach der Kriegserklärung hatte ihm Gauamtsleiter Huber die Kreisamtsleitung des NSDAP in Welzheim übertragen, die er nun auch in Nürtingen übernahm und zugleich das Amt eines Kreisamtsleiters versah. Im Jahr 1907 trat Brigner ganz in die Dienste der NSDAP und wurde nach verschiedenen Zwischenstationen schließlich zum Gauaufsichtungsleiter im Gau Württemberg ernannt.

Aus dem Gerichtssaal

Todesstrafe für einen Gewohnheitsverbrecher

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart, das in Ravensburg tagte, verurteilte den 38 Jahre alten ledigen Anton Gerhart aus Lindau-Reichach als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen einer großen Zahl von Diebstählen und anderer Verbrechen sowie wegen einer Reihe von Diebstählen und Urkundenfälschungen zum Tode.

Der aus geordnetem Hause stammende, aber von Jugend auf aus der Art geschlagene und häufig verurteilte Angeklagte trieb sich seit Jahren wahllos im Oberland herum, ohne sich irgend wie politisch anzumelden und ohne Lebensmittelfakten in Empfang zu nehmen. Seinen Unterhalt schloß er von Straftaten und Gelegenheitsarbeiten. Am nach Bedarf immer wieder mit einem neuen falschen Namen auftreten zu können, führte er zeitweise bis zu hundert selbstgefertigten falsche Ausweise bei sich.

Einer betragsmäßigsten Haushälterin in der Gegend von Waldsee stellte sich der Angeklagte als mehrjähriger Steinbruchbesitzer und Erfinder vor. Nachdem er seiner „Braut“ ihre sämtlichen Ersparnisse in Höhe von 3000 RM. abgeschwindelt hatte, ließ er sich nicht mehr blicken. Ein Mädchen aus der Umher Gegend stellte ihm im Vertrauen auf sein Vorbringen, er habe eine wichtige Erfindung auf freigelegtem Gebiet und eine Erbschaft im Betrag von 15000 RM. gemacht, als seine vermeintliche Braut teilweise über 2000 RM. zur Verfügung, die sie nie wieder sah. Eine Witwe, die Gerhart beim Hopfenpflanzen kennengelernt hatte, ließ im zwecks Verwertung einer angeblichen Erfindung 5000 RM., wobei er ihr zur Sicherheit sechs „wertvolle“ Briefmarken verpfändete, deren Schwarzdruck er aus einem Katalog herausgeschnitten und dann von Hand koloriert hatte. Den gleichen Trick wandte er unter Eheverprechung bei einer Kassenkassierin an, die ihm 1000 RM. von ihm geschädigt wurde.

Weitere Verbrechen verübte der Angeklagte zum Nachteil

seines Ullmer Geschäftsmannes, zweier Handwerker und eines Landwirts, wobei ihm jedesmal mehrere hundert Mark in die Hand fielen. Die von ihm verübten Diebstähle bezogen sich zuweilen auf Schreibmaschinen. Nach Abzug des wieder beigebrachten Teils der Diebstehnte bleibt noch ein Dinerhaben von rund 15 000 RM., den der Angeklagte auf dem Gewissen hat.

Bereicherungsversuch auf Kosten der Allgemeinheit

Stuttgart, 21. Jan. Die bei Crailsheim beheimatete, 31 Jahre alte verheiratete Vina Wurst wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volksschädling wegen versuchten Betrugs und Abgabe einer falschen Versicherung an Eidesstatt zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte hatte bei einem Terrorangriff auf Stuttgart einen Fiktionskadern erlitten. In dem von ihr eingebrachten Entschädigungsantrag führte sie eine Reihe von Kleidungsstücken, Haushaltungsgegenständen und sonstige Dinge auf, die sie überhaupt nie besessen hatte, so eine zwölffache Silberbesteckgarntur, ein Grammophon mit Platten, Damastbetttisch und zwei Ledersoffen. Ferner gab sie bei tatsächlicher Verlust gerauerten Stücken jeweils eine größere Anzahl an, um auch hierdurch ihren Schaden höher erschnitten zu lassen als der wirkliche Verlusanspruch. Selbst einige Anglieder ihres Ehemannes, die sie hinter seinem Rücken zu Geld gemacht hatte, gab sie als Fiktionskadern an. Auf Verlangen des Kriegsschadensamts versicherte sie die Richtigkeit ihrer Angaben durch Eidesstatt. Nur durch einen Zufall wurde ihre Absicht vereitelt, auf solche höchst verwerfliche Weise für rund 3000 Mark mehr ersetzt zu erhalten, als sie in Wahrheit verloren hatte. Neben diesem gemeinen Bereicherungsversuch auf Kosten der Allgemeinheit charakterisiert die Angeklagte auch noch eine Vorstrafe wegen Diebstahls von RWS-Guthelmen.

Der Sport vom Sonntag

Im 1846 — Stuttgart Ridders 4:1

Als das Spiel des Jahres betrachtete man in Ulm die Begegnung zwischen Ulm 1846 und Stuttg. Ridders. Mehr als 3000 Zuschauer hatten sich dazu eingestellt und brachten dies auch äußerlich zum Ausdruck. Mit 1:4 (0:2) erlitten die Ridders dabei eine vor allem in dieser Höhe nie erwartete Niederlage und mußten den zweiten Tabellenplatz wieder an die Ulmer abtreten. Es war ein Kampf zweier energiegeladener Mannschaften, in dem die Ridders anfänglich Vorteile hatten, ohne sich allerdings Kraus die prächtige Hinterrückenlinie ihres Geaners durchzusetzen.

SV Stuttgart — SV Göttingen 1:0

Dank einer besonderen Kraftanstrengung gelang es dem SVB Stuttgart, den SV Göttingen mit 1:0 (0:0) zu schlagen und damit nicht allein in der Entwicklung an der Tabellenpitze ein gewichtiges Wort mitzureden, sondern auch seine eigene Stellung im Kampf um den Verbleib meistentlich zu verbessern. Es war ein ungemein hartnäckiger Kampf, dessen Entscheidung erst sechs Minuten vor Spielende erfolgte. Auch diesmal wieder konnten sich die Göttinger mit der Torleistung des Schiedsrichters nicht abfinden, was schließlich nach dem Platzverweis ihres Verteidigers Kijel und ziemliche Aufregung auf dem Spielfeld nach dem Schlußpfiff zur Folge hatte.

SSV Keutlingen — Union Böttingen 3:1

Die verbissenen Anstrengungen des SSV Keutlingen im Kampf um den Verbleib waren auch diesmal wieder von Erfolg begleitet. Union Böttingen wurde verbleibt mit 1:3 (0:0) geschlagen. Der Kampf hand fast immer im Feld der Keutlinger Mannschaft.

Stuttg. Sportfreunde — SV Juffenhäuser 1:4

Die Hoffnungen der Stuttg. Sportfreunde auf eine Verbesserung ihrer Tabellenposition stiegen immer weiter. Diesmal wurden sie vom SV Juffenhäuser auf jenem Platz mit 1:4 (1:2) geschlagen. Die zahlreichen Ausfälle der letzten Zeit machten sich in der Mannschafleistung immer stärker bemerkbar.

Handballfrauen der TSG. wieder Hallengamemeister

Einen neuen Verlauf nahm die Gaumeisterschaft der Frauen im Hallenhandball, die am Sonntag in Kornwestheim entschieden wurde. 29 Vereine hatten hierzu ihre Meldung abgegeben, wobei in der Gauliga die TSG Stuttgart ihren Vorkampf mit Erfolg verteidigen konnte, während in der Klasse 1 der Wg. Böttingen zum Siege kam.

Jahresmeister in der Handballmeisterschaft

In der Handballmeisterschaft der Männer gab es am Sonntag drei Spiele, die durchweg mit Siegen der favorisierten Mannschaften endeten. Der Ehrling TSG schlug die SG Heilbach mit 10:3, SG Stuttgart holte sich in Göttingen mit dem klaren Ergebnis von 3:21 die Punkte und TSG Stuttgart behauptete sich mit 11:3 gegen Sportfreunde Göttingen.

Wegwijzer Wagenhofer: Paragrafenmeister

Trotz zahlreicher Schwierigkeiten kam es am Samstag in der Wiener Engelmann-Arena zur Durchführung der 30. Deutschen Meisterschaft im Gokunstfahren der Paare. Die Uebertragungen sollten aber selbst unmittelbar nach Beginn der Veranstaltung nicht abreißen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Titelverteidiger Staudt-Road (Berlin) am Erscheinen verhindert waren, ebenso schieden die Dritten des Vorjahres, Watan-Gald (Berlin) und das Leipziger Paar Freilich-Böttling. Die Meisterschaft wurde dadurch zu einer rein Wiener Angelegenheit. Das Ergebnis: 1. Gretha und Emil Wagenhofer (Wien) Platzhiffer 7, 57 P.; 2. Martha Kufel-Horß-Faber (Wien-Wüdingen); 3. Käthe Müller (Bohum).

Geförden

Freudenstadt: Friedrich Huber, Kaufmann, Mitinhaber der Firma Tuchfabrik Hoyle & Co.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Leyh in Altensteig. Vertriebs: Ludwig Paul. Druck u. Verlag: Dachdruckerei Paul, Altensteig, 3. St. Preis 30 Pf.

Stuttgart-Altensteig, 24. Jan. 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Meine geliebte Frau, unsere liebe Tochter und Schwester, meine liebe Enkeltochter

Hg. Johanna Köbele, geb. Schmidt

geb. 12. 1. 1919

ist am 19. Januar nach Laus. Schwerer mit vorbildlicher Tapferkeit erkrankt. Nach 101 ans ergaben. Von Jng Otto Köbele, Hauptmann im Felde, Obermed. Rat Prof. Dr. Otto Schmidt und Frau Elisabeth, geb. H. H. H. m. g. r. Kreisarztmeister Friedrich Köbele und Frau Maria, geb. Vogl; Elisabeth Köbele, geb. Schmidt und Dr. Gerd Köbele, Oberarzt im Felde mit Kindern; Rudolf Schmidt, Hauptmann im Felde; H. Kriegsangehöriger in U. G. r. Dr. Karl Schmidt, Oberarzt im Felde; Res. Baumw. Fritz Köbele, O. r. und Frau Waltraud, geb. H. H. H. mit Kindern; Maria Köbele, geb. Köbele und Dipl.-Ing. Fritz Köbele mit Kindern; Prof. Dr. Otto H. H. H. r.

Die Beerdigung hat in der St. B. in Tübingen stattgefunden.

Waldorf, den 21. 1. 1914

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Erlangen unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwester Friedrike Baizer lagen an dieser Stelle zu sagen Dank. Die trauernden Diener-Mädchen.

NS.-Frauenshaft

Deutsches Frauenwerk

Engländerle

Am Mittwoch, den 26. 1. 14 um 14 Uhr Näherberatung im Heim. Am Donnerstag um 20 Uhr Heimbabend. Die Ortsfrauenschaftsleiterin.



Ein Bohrer hin,

wertvolles Rohmaterialvergeuden! Bei einiger Aufmerksamkeit hätte dieser „Unfall“ vermieden werden können. Noch wichtiger sind Unfälle, die uns selbst dabei zustehen könnten. Selbst eine kleine Verletzung kann einem Schmerzen verursachen und zu einer Behandlung kostbare Zeit in Anspruch nehmen. Darum auch kleine Wunden schützen mit einem Stück TraumaPlast.

Gartengrundstück

mit oder ohne Baumbestand, kann auch am Hang liegen oder Bauplatz bringend zu kaufen gesucht.

Angebote unter S. X. 2014 durch Ann.-Exp. E. H. Habler, GmhH., Stuttgart-R., Königsstr. 42.

Markt-Verzeichnisse

sind jetzt zu haben, ebenso ist eine Anzahl Wochenabrechnungskalender eingetroffen in der Buchhandlung Paul, Altensteig



Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dauen u. Flecken nach Gebrauch fest verschleifen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Boot aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Verk., Köln-Mippen